

12./VIII. 1917

Freie See — aber lateinische Adria.

Es lohnt sich allmählich doch für die Deutschen, die völkerrundlich-politischen Verhältnisse ums Adriatische Meer herum, die uns begreiflicherweise wenig locken, etwas näher zu studieren. Der Bismarck-Verband hat da einen seiner interessantesten Wetterwinkel. Mit herzlicher Genugtuung dürfen wir es feststellen. Mit Ingrimme sagt sich's längst der Italiener einerseits, der Serbe und „Großserbe“ andererseits.

Gemischten Gefühles, überwiegend aber mit stiller Freude sieht's der Brite. Still, weil der Verband noch eine Weile halten soll. Freudig, weil es England gar nicht einfällt, den Grundsatz der „Freiheit der Meere“ — im Mitteländischen ausgerechnet — von dem Streber Italien durchbrechen zu lassen; so etwas hat selbstverständlich Monopol des großbritannischen Imperiums zu bleiben! Kühn und emsig wird daher in London, das dieser Tage von einem italienischen Blatt bissig die „ideale Hauptstadt der Südslawen“ genannt wird, jedes Bestreben der Südslawen zur Dämpfung des „lateinischen“ Uebermuts gefördert.

Der famose „Vertrag von Korfu“, der soeben — sicher nicht ohne Londons Segen — zwischen Serbien und angeblichen Vertretern der Südslawen Oesterreich-Ungarns geschlossen wurde, verursacht denn auch den Italienern das tiefste Mißbehagen.

Vergebens sucht der „Secolo“ den Südslawen gütlich zuzureden und der „Corriere della Sera“ sich bis auf weiteres mit der Politik des Vogels Strauß zu helfen, während es freilich nicht unberechtigt ist, wenn ein Teil der italienischen Presse die unmittelbare praktische Wirkung des Vertrages von Korfu recht gering einschätzt. Die „Idea Nazionale“ aber ist ganz auf dem rechten Weg, wenn sie mit Fingern auf England, auf die Zusammenhänge zwischen der „Times“, der südslawischen „New Europe“ in London und dem Komitee der Südslawen weist.

Bemerkenswert bleibt, daß, wie auch von einzelnen Blättern offen ausgesprochen wird, der vom serbischen Premierminister unterzeichnete Vertrag die Adria als freies Meer für alle erklärt, obwohl sie doch von den italienischen Nationalisten, auch den demokratischen, als „mare nostro“, als rein lateinisches Binnenmeer beansprucht wird. Das „Giornale d'Italia“ versteht denn auch pflichtschuldigst in diesem Punkt keinen Spaß. Es wendet sich mit Schärfe gegen die Begehrlichkeit der Serben und weist die Forderung, daß das Adriatische Meer allen offen stehen solle, entschieden zurück.

Dem künftigen „Südslawen“ werden zwar etliche Handelshäfen gnädigst in Aussicht gestellt, aber nur unter Voraussetzungen, die „für Italien die Gefahr jedweder künftigen Bedrohung vollkommen ausschließen“. Aus dem kriegspolitischen Notwelsch in schlichtes Deutsch übertragen, bedeutet das: Italien möchte um jeden Preis alleiniger Herr der Adria werden. Das Regierungsblatt formuliert das auch in einem anderen Satz unzweideutig: „Die Adria muß ein italienisches Meer sein!“

Da Oesterreich-Ungarn auch noch am Leben und bekanntlich recht zählebig ist, da es ferner nicht allein dasteht und auch in seinen südslawischen Teilen genug treue Anhänger besitzt, so hat es ja mit Italiens kühnem Wollen noch gute Wege. Einstweilen aber ist es für uns als leidlich umfangene Zuschauer überaus fesselnd, zu betrachten, welche merkwürdigen Auslegungen die von der Entente so pathetisch anerkannte „Freiheit der Meere“ innerhalb dieses auseinanderstrebenden Verbandes unterworfen ist — ganz abgesehen von England...